

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 28

Artikel: Was ziehet so munter das Tal entlang...
Autor: [s.n.] / Kobel, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

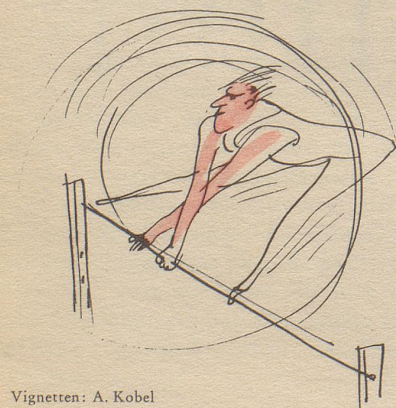


Was zieht so munter das Tal entlang...

Festprolog - auf eigene Faust

Habe nun – ach – Psychologie,
Kinsey, Reader's Digest und Jung
durchaus studiert – doch kam ich nie
im Turnen bis zum Riesenschwung!
Die Nichtbemeisterung des Recks
ist schuld – wie Freud schon sagt –
am Minderwertigkeitskomplex,
der mich noch heute plagt!
Ich spreche sinnig über Faust,
doch fehlt's mir in den Fäusten;
wenn einer in den Handstand saust'
und Frauen Beifall geußten,
dann hat mir immer leicht geirrt ...
Drum bangt mir vor dem neusten
Ereignisse der Turnsaison –
ich möcht' mich gerne drücken,
doch muß ich wohl – als Tellensohn –
dem Fäuscht ins Auge blicken!
Bei uns ischt ja das Turnen lang
schon erste Bürgerspflicht!
(Weit wichtiger als Urngang)
So weih' ich dies Gedicht
den bessern Eidgenossen
von Reck und Ring und Sprossen.

Hans Gmür



Vignetten: A. Kobel

Das waren Zeiten!

Die Turnerei hat doch unheimlich an
Niveau eingebüßt, seit ich und meine
Jahrgänger nicht mehr aktiv dabei sind,
sondern nur noch in der Männerriege
Faustball spielen! – Wie? Sie glauben
das nicht? Ich will es Ihnen gleich be-
weisen.

Da stehen also wir älteren Semester am
Rande des Geschehens und schauen zu.
Sie selber, liebe Leserinnen und Leser,
brauchen nicht zuzuschauen, es genügt,
wenn Sie uns zuhören. «Jetzt lueg doch,
wie dä deet Chnüü macht! – Jetzt hät's
en doch fascht glitzt, das verdient min-
deschtens en ganze Punkt Abzug! – Ouu!
Das isch dänn grad gar nüt gsi! Nid emal
d Bei hät er zäme! – Das isch doch aller-
hand, daß e Sektion nid emal gnau us-
richte tuet bim Mälde! Das wär bi eus
nie vorcho! – Ja, dä Flörree isch nid übel
gsi, aber du hättischt miich sölle gsee
vor zwänzg Jaare am Bezirksturntag
z Buschlike! – Nenei, du hättischt en sölle
churzziie! Gseesch, jetz häsch der Dräck!»

... So tönt es stundenlang bei uns. Ich
hoffe, daß Sie daraus den einzig richti-
gen Schluß zu ziehen vermögen: daß wir
zu unserer Zeit alles viel besser machten.
Wie anders wäre es möglich, daß wir
jedes, auch das winzigste Fehlerlein sehen
und kommentieren?

Daraus erhellt, daß es mit der Turnerei
seit einer Generation hintenaben gegan-
gen ist. Ich und meine Jahrgänger sehen
sehr schwarz in die Zukunft, denn wie
soll das erst werden, wenn wir einmal
nicht mehr wenigstens am Rande des
Geschehens stehen und den Jungen sagen
können, wie sie es hätten machen sollen,
hä?

AbisZ

I hauas ga Zürri!

Ans Aaiggenössischa Turnfäuscht nemmli.
Laidar nu no als Passiiv-Mitglied. Well
miar bej da tüüfa Khnüübüügana immar
dar Buuch in da Wääg khoo tuat und
wenn i dar Handschtand probiara will,
so wirz miar gäära aswiaviil trümmelig.
Mit am Schnuuf böösarats au schu –
gwüß, gwüß, dar Gaischt wetti schu no,
abar z Flaisch wird – ztickh ...

Am maischta tuan i mii uff dia Allge-
maina Üabiga fröüja. Dia khenni schu us-
wendig, i woona nemmli gad gääganübar
vunara Turnhalla und zwai Varainüaband
uff z Aiggenössischa hi. Dar aint Obar-
turnar isch a bitz a Brüllli: «Aaaiinnns,
zwaaaii, drrraaii umpfiiaaarr!» schmä-
tarat är übar da Platz übara, wia wenna
di ganz Schtadt khööra müaßti. Dar an-
dar Obarturnar isch a fiins Pürschtl, ma
khöört na khaum, mengmool tuat är so-
gääru mit am Tamburiin khomandiara:
Päääng, pääng, päng-päng, pääng. Ganz
liislig – abar kharioosarwiis khlapppz bej
imm viil besser. As isch halt bejm Turna
wia überaal: A grooßi Schnorra isch nitt
zwichigschta ...

Was miar au a bitz ztenkha git isch
das: Immar weniger Purschta tüand si
für Turnarej intaressiara. Gad mit da
Schtadtbuaba böösarats vu Joor zu Joor.
Schaad. Khoga schaad! Abar ebba, as
isch halt aifahhar, ama Velorena go
zualuaga ... Nai, löön miar üüs Pfröüd
nitt vardärba:

Loos! Uff Zürri, ans Aiggenössischa!
(I teeti gäära schu ans Froua-Turna goo,
abar Miini, Pfrau, hätt gmaint: «Gang
Du zum Mennarturna, Du aalta Lappi,
dia Turnarina hend für Dii viil zkhurzi
Gwendli aa!»)

Hitsch